

ABHANDLUNGEN DER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR
GEISTES- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE KLASSE

Jahrgang 1989

1. *Horst Claus Recktenwald*, Kritisches zum Selbstverständnis der ökonomischen Wissenschaft. 74 S., DM 34,-
2. *Wolfgang P. Schmid* (Hrsg.), Nehrungskurisch. Sprachhistorische und instrumentalphonetische Studien zu einem aussterbenden Dialekt. 231 S. mit 256 Abb., DM 98,-
3. *Gerhard Funke* (Hrsg.), Husserl-Symposium Mainz 27. 6./4. 7. 1988. 99 S. mit 1 Husserl-Portrait, DM 48,-
4. *Andreas Graeser*, Philosophische Erkenntnis und begriffliche Darstellung. Bemerkungen zum erkenntnistheoretischen Exkurs des VII. Briefs. 39 S., DM 24,-
5. *Werner Schröder*, Wolfram von Eschenbach, das Nibelungenlied und „Die Klage“. 39 S., DM 24,-
6. *Wolfgang Haubrichs* und *Max Pfister*, „In Francia fui“. Studien zu den romanisch-germanischen Interferenzen und zur Grundsprache der althochdeutschen „Pariser (Altdeutschen) Gespräche“. 98 S., DM 44,-
7. *Wolfgang Hübner*, Die Begriffe „Astrologie“ und „Astronomie“ in der Antike. Wortgeschichte und Wissenschaftssystematik mit einer Hypothese zum Terminus „Quadrivium“. 82 S., DM 38,-
8. *Wolfgang P. Schmid*, Wort und Zahl. Sprachwissenschaftliche Betrachtungen der Kardinalzahlwörter. 28 S., DM 14,60
9. *Bernd Manuwald*, Studien zum Unbewegten Bewegten in der Naturphilosophie des Aristoteles. 130 S., DM 58,-
10. *Werner Thomas*, Probleme der Übertragung buddhistischer Texte ins Tocharische. 36 S., DM 21,60
11. *Oskar von Hinüber*, Der Beginn der Schrift und frühe Schriftlichkeit in Indien. 75 S., DM 34,-
12. *Ernst Heitsch*, Wollen und Verwirklichen. Von Homer zu Paulus. 54 S., DM 24,60
13. *Konrad Klaus*, Die Wasserfahrzeuge im vedischen Indien. 39 S., DM 24,-
14. *Clemens-August Andreae*, *Engelbert Theurl*, *Paul Schölmerich*, *Ernst Mutschler*, *Christoph Fuchs* und *Reinhold Zippelius*, Ökonomische Grenzen der Medizin. 67 S., DM 32,-
15. *Clemens Zintzen*, Grundlagen und Eigenarten des Florentiner Humanismus. 45 S., DM 24,-

Jahrgang 1990

1. *Roman Herzog*, *Otto Rudolf Kissel* und *Heinrich Reiter*, Gesetz und Richterspruch in der Verfassungsordnung der Bundesrepublik Deutschland. 33 S., DM 21,60
2. *Werner Schröder*, Beobachtungen und Überlegungen zum „Götweiger Trojanerkrieg“. 53 S., DM 24,60
3. *Wolfgang Kleiber*, Oberrheinisch Särnde, Sände f. „Rebwelle, Rebreisig“ aus lateinisch sarmenta f. „Rebreisig“. Zur Geschichte des Weinbaus am Oberrhein. 33 S. mit 3 Karten, DM 19,80
4. *Otto Zwierlein*, Zur Kritik und Exegese des Plautus I. Poenulus und Curculio. 308 S., DM 124,-
5. *Arbogast Schmitt*, Selbständigkeit und Abhängigkeit menschlichen Handelns bei Homer. Hermeneutische Untersuchungen zur Psychologie Homers. 328 S., DM 78,-
6. *Hildegard Hammerschmidt-Hummel*, Die Shakespeare-Illustrationen des Frankfurter Malers Victor Müller im Städelschen Kunstinstitut. Unbekannte Zeichnungen und Entwürfe zu Shakespeares Dramen. 46 S., DM 24,60
7. *Karin Alt*, Philosophie gegen Gnosis. Plotins Polemik in seiner Schrift II 9. 74 S., DM 36,-
8. *Thomas M. Seebohm* (Hrsg.), Prinzip und Applikation in der praktischen Philosophie. Vorträge der wissenschaftlichen Tagung des engeren Kreises der Allgemeinen Gesellschaft für Philosophie in Deutschland in der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz (28. 9.–30. 9. 1989). 306 S., DM 128,-

Fortsetzung 3. Umschlagseite

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR

ABHANDLUNGEN DER
GEISTES- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHEN KLASSE

JAHRGANG 1995 · Nr. 7

Die hethitischen Königssiegel
der frühen Großreichszeit

von

HEINRICH OTTEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR · MAINZ
FRANZ STEINER VERLAG · STUTTGART

Vorgelegt in der Plenarsitzung am 29. April 1995,
zum Druck genehmigt am selben Tage, ausgegeben am 28. November 1995

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Otten, Heinrich:

Die hethitischen Königssiegel der frühen Großreichszeit / von
Heinrich Otten. Akademie der Wissenschaften und der
Literatur, Mainz. – Stuttgart : Steiner, 1995

(Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse /
Akademie der Wissenschaften und der Literatur ; Jg. 1995, Nr. 7)

ISBN 3-515-06855-4

NE: Akademie der Wissenschaften und der Literatur <Mainz> /
Geistes- und Sozialwissenschaftliche Klasse: Abhandlungen der
Geistes-...

© 1995 by Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz

Alle Rechte einschließlich des Rechts zur Vervielfältigung, zur Einspeisung in elektronische
Systeme sowie der Übersetzung vorbehalten. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen
des Urheberrechtsgesetzes ist ohne ausdrückliche Genehmigung der Akademie und des Ver-
lages unzulässig und strafbar.

Satz und Druck: Rhein Hessische Druckwerkstätte, 55232 Alzey
Printed in Germany

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier

Inhaltsverzeichnis

A. Der Siegelfund 1990/91	5
B. Šuppiluliuma I.	7
C. Šuppiluliuma I. – Hinti	11
D. Šuppiluliuma I. – Tawananna	13
E. Arnuwanda II. – Tawananna	17
F. Muršili II. – Tawananna	19
G. Muršili II.	25
Nummernliste der besprochenen Siegel	28
Abkürzungsverzeichnis	30
Abbildungen, Umzeichnungen	31

A. Der Siegelfund 1990/1991

Im Jahre 1990 konnte P. Neve während der Ausgrabungen in Boğazköy-Hattuša auf dem felsigen Sattel zwischen Büyükkale, der Königsburg, und Sarkale eine Brandruine (sog. 'Westbau') freilegen, deren Keller- bzw. Hanggeschoß völlig unerwartet ein reiches Archiv von gesiegelten Tonbulln enthielt, wobei die 1991 fortgeführte Untersuchung ergab, daß große Teile des ehemals im 'Westbau' deponierten Materials mit dem Gebäudeschutt hangabwärts gestürzt war.¹ Die Gesamtzahl der Fundobjekte beläuft sich auf mehr als 3000 Stück, wovon die Hälfte etwa auf die Siegelbeurkundung der Herrscher (und der oft neben diesen genannten Großköniginnen) entfällt.

Einen zusammenfassenden Überblick hat der glückliche Ausgräber einem größeren Interessentenkreis geboten, wobei insbesondere die Farbaufnahmen der Siegelbulln ein eindrucksvolles Bild des Neufundes vermitteln.² In einem Vortrag in Pavia auf dem II. Congresso Internazionale di Hittitologia habe ich dann einige erste Ergebnisse aus der übernommenen Bearbeitung, vor allem in der Diskussion mehrerer strittiger Fragen, vortragen können.³

Denn der Neufund muß in seiner Wertung auch gesehen werden im Zusammenhang mit einem schon lange bekannten Repertoire hethitischer Glyptik, wie es in Boğazköy teils durch Streufunde während der jeweiligen Grabungskampagnen, vor allem aber durch eine Häufung von Siegelbulln im Brandschutt eines Gebäudes bereits 1936 am Westhang von Büyükkale (Gebäude D') gewonnen werden konnte. Dieser große Fund seinerzeit umfaßte rund 200 Stücke, wovon ca. 85 Abdrücke oder Teilabdrücke von Königssiegeln bieten.⁴

¹ P. Neve (-I. Bayburtluoğlu) in *Archäologischer Anzeiger*, 1991, S. 322–335; *Arch. Anz.* 1992, S. 307–316.

² P. Neve, *Hattuša – Stadt der Götter und Tempel*, 1993, S. 53–61.

³ Im Druck erschienen als Abhandlung der Geistes- und Sozialwiss. Klasse, Jahrg. 1993, Nr. 13 – Akademie der Wissenschaften und der Literatur, unter dem Titel: Zu einigen Neufunden hethitischer Königssiegel.

⁴ Vgl. K. Bittel und H. G. Güterbock, *Mitteilungen der Deutschen Orient-Ges.* 75, 1937, S. 27ff., 52f. sowie P. Neve, *Büyükkale – Die Bauwerke* (= *BoHa XII*, 1982, 99f.).

Die abschließende Bearbeitung – schon vier Jahre später – verdanken wir H. G. Güterbock⁵; eine stärker stilistisch orientierte Untersuchung von Th. Beran konnte das Material um einige Neufunde erweitern.⁶ Für die außerhalb der hethitischen Hauptstadt in den letzten Jahrzehnten gefundenen Siegel und Siegelabdrücke bietet C. Mora eine verlässliche Übersicht mit Literaturangaben.⁷ Im Rahmen unserer Thematik handelt es sich insbesondere um einige Königssiegel aus Maşat – 100 km östlich von Boğazköy gelegen – und aus Ras Schamra-Ugarit (Syrien).

Eine wesentliche Bedeutung des Archivfundes von 1990/1991 liegt in der Tatsache einer systematischen, langfristigen Deponierung dieses Materials, konzentriert auf die Zeit von der Mitte des 14. Jahrhunderts bis zum Ende des 13. Jh. v. Chr.⁸ Nur wenige ältere Beurkundungen sind darunter enthalten, vor allem die sog. ‚Landschenkungsurkunden‘⁹ des (16. und) 15. Jahrhunderts, Tontafeln mit dem Abdruck des großköniglichen Siegels in der Mitte der Vorderseite. Alle anderen Fundstücke des 14. und 13. Jahrh. sind sekundär gebrannte Tonbullen, wobei die anzunehmenden ursprünglichen Urkunden, vermutlich ‚Holztafeln‘, bei der Zerstörung des Gebäudes vernichtet worden sind.¹⁰ Aber auch die Tonbullen mit ihren Siegelabdrücken sind vielfach durch das Schadenfeuer in Mitleidenschaft gezogen worden, zeigen Risse und Absplitterungen, ja sind bisweilen gar in mehrere Fragmente geborsten.

Viele Abdrücke der großköniglichen Siegel finden sich auch auf zu kleinen Bullen, so daß oft nur Teilabdrücke dieser Siegel vorliegen. Vor allem bei den Siegeln Šuppiluliumas I. (Regierungsbeginn ca. 1380/1370 oder nach Wilhelm-Boese ca. 1343 v. Chr.) sind vielfach die Bullen von minimaler Größe, so daß oft nur kleine Siegelausschnitte abgedrückt werden konnten. Der eigentliche Zweck einer ‚Beurkundung‘ im heutigen Sinne konnte damit kaum noch erfüllt werden.

⁵ Siegel aus Boğazköy I, II (= Archiv f. Orientforschung, Beiheft 5, 6) 1940; Teil II 1942.

⁶ Die hethitische Glyptik von Boğazköy (= BoHa V, 1967) mit Korrekturbemerkungen in Istanbuler Mitteilungen 17, 1967, S. 72–77.

⁷ La Glittica Anatolica del II Millennio A.C.: Classificazione Tipologica I, II (= Studia Mediterranea 6) 1987.

⁸ Vgl. für den Fund von 1936 bereits ähnliche Hinweise von K. Bittel – H. G. Güterbock, MDOG 75, 1937, S. 30.

⁹ Deren Publikation erfolgt von Chr. Rüster – E. Neu in StBoT, Beiheft 4.

¹⁰ An versiegelte Lieferungen (in Kisten, Körben, Säcken) einer königlichen Instanz an den Palast – als andere Möglichkeit – ist kaum zu denken, da von deren Inhalt nie etwas gefunden worden ist.

Die Aufarbeitung des Neufundes von 1990/1991 hat nunmehr mit der Abfassung des Katalog-Manuskriptes begonnen¹¹, nachdem seit Ende des Jahres 1994 die Fotounterlagen für die Ordnung des Materials zur Verfügung stehen. Zu danken habe ich dabei Frau Dr. Gisela Krien, der Grabungsfotografin in Boğazköy, Herrn Ulrich Schede für die Umzeichnungen, sowie meiner Mitarbeiterin Frau Christel Rüster für die Herstellung des Druckmanuskriptes. – Angesichts der längeren Zeitspanne, die die Arbeiten noch in Anspruch nehmen werden, scheint es angebracht, von dem methodischen Vorgehen beim Ordnen des Siegelmaterials, den sich abzeichnenden Fragen und Unsicherheiten, aber auch von den neuen Einsichten Bericht zu geben, ohne die Form der katalogmäßigen Aufzählung hier zu wiederholen.¹²

Dabei sollen die Siegelabdrücke der drei ersten Könige des Hethitischen Großreiches – in einer gewissen Auswahl – behandelt werden, so wie sie in einer ersten Fundortübersicht (jeweils zusammen mit den regierenden Königinnen) tabellarisch zusammengestellt worden sind:

Königsname	1990: Raum 2	Raum 3	1991: Schutt	Summe
Šuppiluliuma I.	–	1	3	4
Šuppiluliuma I. / Hinti	–	–	1	1
Šuppiluliuma I. / Malnigal	1	28	3	32
Arnuwanda II.	–	–	1	1
Muršili II. / Malnigal	1	3	12	16
Muršili II.	–	3	22	25

Tabelle der Fundortverteilung
(nach P. Neve, Hattuša – Stadt der Götter und Tempel, 1993, S. 87)

B. Šuppiluliuma I.

Die Besprechung der Siegelabdrücke dieses Herrschers muß – wie bereits in der ersten Akademie-Abhandlung 1993¹³ – mit dem Abdruck Bo 91/1314 beginnen (Abb. 1). Es handelt sich dabei um eine flache, recht gut erhaltene

¹¹ Publikation in der Reihe ‚Boğazköy-Hattuša‘ des Deutschen Archäologischen Instituts für 1997 vorgesehen.

¹² Es wird auch verzichtet auf eine ausführliche Siegelbeschreibung und Vollständigkeit der Materialvorlage.

¹³ Bibliographische Angabe s. Anm. 3.

Tonbulle mit seitlichen Schnurlöchern und einem Durchmesser der Siegel-
fläche von ca. 4,2 cm.

Das kreisrunde Mittelfeld wird umgeben von zwei, fast vollständig erhaltenen Keilschrifttringen; die Köpfe der senkrechten Keile weisen dabei nach innen. Die Legende beginnt im Außenring, links oben, und gibt neben dem Namen des Siegelinhabers auch seine Genealogie:

^{NA} KIŠIB ^mŠu-up-pi-lu-li-u-ma LUGAL GAL UR.SAG

DUMU ^mDu-ut-ha-li-ia LUGAL GAL UR.SAG

„Siegel (von) Šuppiluliuma, Großkönig, Held,

Sohn (des) Duthalija, (des) Großkönigs, (des) Helden“.

Die Schreibung der Appellative erfolgt dabei in sumerischen Logogrammen – hier in Kapitälchen wiedergegeben – und lediglich die Eigennamen erscheinen in dem sonst üblichen (hethitischen) Keilschriftsystem mit Silben- und Vokalzeichen.¹⁴ Das Mittelfeld des Siegels bietet links und rechts je einen spitzen Kegel mit darüber liegender Volute, das hieroglyphen-hethitische Zeichen für die Kombination „Groß-König“, im folgenden zitiert in seiner Zeichenform als L 18, in Umschrift wiedergegeben als MAGNUS REX.¹⁵ Diese antithetisch wiederholten Zeichen ‚stützen‘ eine geflügelte ‚Sonnenscheibe‘ (L 190). Deren Flügel sind leicht geschwungen und weisen mit ihren Spitzen nach oben; sie sind durch eine Längs- und eine Querleiste gegliedert.¹⁶ Die ‚Sonne‘ besteht aus einem wulstartigen Mittelpunkt mit konzentrischem Kreis und greift tief in den eingezogenen Mittelteil zwischen den beiden Flügeln ein.

Diese ‚Aedicula‘, wie sie in den frühen Publikationen benannt wurde, bietet einen pseudo-architektonischen Rahmen für den darin von oben nach unten eingeschriebenen hh Namen des Großkönigs, bestehend aus L 322-215-391 = PURUS.FONS.MI – wobei PURUS einem hethitischen *šuppi-* „rein“, FONS heth. *luli-* „Quelle“ entspricht –, so daß (bis auf das in seinem auslautenden Vokal unsichere dritte Zeichen) die hh Schreibung den in Ks

¹⁴ Die Zeichenformen, wie etwa LI und HA, entsprechen dabei der älteren Graphie, wie sie im Hethitischen Zeichenlexikon unter Nr. 343 bzw. 367 als Leitzeichen angegeben sind (HZL = Studien zu den Boğazköy-Texten, Beiheft 2, 1989).

¹⁵ E. Laroche, Les Hiéroglyphes Hittites (1960) mit Nummernangabe – und für die Wiedergabe der Logogramme, im Anschluß an das Transkriptionssystem von J. D. Hawkins, zusammenfassend M. Marazzi, Il Geroglifico Anatolico (1990), jeweils mit gleicher Numerierung wie bei Laroche HH. – Vgl. auch R. Werner, Kleine Einführung ins Hieroglyphen-Luwische, 1991.

¹⁶ s. Abb. 1; die Umzeichnung gibt diese Einzelheiten nicht so eindeutig wieder.

genannten *Šuppi-luli-(u)ma* wiedergibt¹⁷, nicht etwa einen Doppelnamen des Großkönigs bezeugt.

Im unteren Teil des Mittelfeldes ist, wohl mit einer Drehung um 180°, das Sumerogramm TI „Leben“, gewissermaßen raumfüllend, eingesetzt, wie es ähnlich bei den Siegeln Muršilis II. seit langem (s. SBo I 21-23) bekannt ist. Zu vergleichen wäre Bo 91/1816 mit der Devise TI.LUGAL „Leben (für den) König“ (Abb. 2)¹⁸. – Auch der Sammelfund 1936 hatte einen ähnlichen Abdruck gebracht, s. SBo I 5 (Abb. 3), mit dem Ks-Logogramm LUGAL GA[L] „Groß-König“ unten im Mittelfeld.¹⁹

Heilsdevisen im Mittelfeld dieser frühen Aedicula-Siegel finden sich – in einer anderen Form – auch bei dem nur schlecht erhaltenen Abdruck eines weiteren Šuppiluliuma-Siegels = Bo 90/785, wo oben [links und] rechts jeweils ks TI über der Flügelsonne eingesetzt ist (Abb. 4). Die Komposition sei verdeutlicht durch den Abdruck Bo 91/1289 (Abb. 5), wo wenigstens der obere Teil des Siegels (mit Resten eines Ks-Ringes) noch erhalten ist. Die Devise TI „Leben“ ist hier antithetisch im Freiraum neben der ‚Sonnenscheibe‘ plaziert, in völlig entsprechender Weise, auch wenn das Stück nach seiner stilistischen Ausführung um einige Jahrzehnte jünger zu datieren ist²⁰ als das Šuppiluliuma-Siegel Bo 90/785. – Eine Kontinuität im Symbolgehalt der Königssiegel ist angesichts der lebendigen Herrschaftstradition nicht verwunderlich.

Die nächste Parallele zum erstgenannten Siegel Bo 91/1314 bietet allerdings der aus den türkischen Ausgrabungen von Tahsin Özgüç stammende

¹⁷ J. D. Hawkins charakterisiert WZKM 78 (1988/89) 273 die grundsätzliche Situation folgendermaßen: „The Hieroglyphic inscriptions of the Empire Period ... are short, one or two word epigraphs identifying sculpture or on seals. The names in these are not, in any language, even if, as is often the case, they can be identified as Luwian, Hittite, Hurrian or Semitic, and the accompanying titles, though certainly to be read in some language or other, are always written logographically without any indication of the language of reading.“ – Somit bevorzuge ich bei den bilderschriftlichen Legenden der hethitischen Großkönigssiegel nach wie vor die Bezeichnung „hieroglyphen-hethitisch“ (hh) neben der heute (auf eine bestimmte Sprache bezogene) üblichen Benennung „Hieroglyphen-Luwisch“ oder „Bild-Luwisch“.

¹⁸ In der Aedicula darüber hh PURUS.FONS.MI; die Teilabdrücke auf der Seitenfläche der Bulle gestatten noch die Lesung der Ks-Legende [^N]A⁴KIŠIB ^mŠu-u[p-pi-lu-l]i-u-ma LUGAL [...]. Die Keilköpfe weisen auch hier nach innen.

¹⁹ Th. Beran sieht in dieser einfachen Angabe „Großkönig“ (mit Recht) eine Schwierigkeit und erwägt BoHa V S. 38f. (= B 202) eine nicht akzeptable, überlange Ergänzung LUGAL GA[L TI² SIG²]; s. dazu hier S. 13. Auch irrig seine Angabe l.c.: „Keilschrifttring mit nach außen weisenden Köpfen der Keile“.

²⁰ Es handelt sich wohl um ein Siegel Muršilis II.; der innere Ks-Ring bietet noch ^N[A⁴KIŠIB f ... KÁ.DINGIR.R]A; s. S. 20f.

Teilabdruck Maşat 76/15, den Sedat Alp mit großer Akribie ergänzen konnte (Abb. 6) und bereits 1980 mit Lesung der Namen [Šuppilul]iuma, [Sohn des Duthali]ja richtig identifiziert hat.²¹ Der Siegelabdruck zeigt das gleiche Kompositionsschema wie Bo 91/1314 und ist in seinen ergänzten (oberen) Teilen wohl sicher danach zu restituieren. Die Legende beginnt links oben; die Zeilenanfänge stehen ungefähr untereinander.²² Trotz gleichlautender Inschriften kann es sich jedoch nicht um Abdrücke desselben Siegelstockes handeln, da die Senkrechten der Keilschriftzeichen – im Gegensatz zu dem neuen Abdruck aus Boğazköy – mit ihren Köpfen nach außen weisen.

Die stark heraldisch geprägte Form dieser Aedicula-Siegel hat keine Vorläufer. Am ehesten würde noch die Komposition des bigraphen Siegels B 162 auf einer Urkunde von Arnuwanta I. (Großvater Šuppiluliumas I.) und seiner Tawananna Ašmunikal entsprechen (Abb. 7). Wie Th. Beran, BoHa V S. 34 ausführt, zeigt das Mittelfeld neben dem „Großkönigs“-Zeichen links in hethitischen Hieroglyphen – vom Bildzentrum nach außen, also linksläufig zu lesen – den Namensanfang L 130-395 [...] = *Ar(a)-n[ú-ta]*, und darunter in Ks (rechtsläufig) wohl das Logogramm LUG[AL ...] „König“. Von dem im rechten Mittelfeld zu erwartenden hh Namen der Königin sind keine Spuren erhalten. Eine krönende ‚Flügelsonne‘ wie bei den Aedicula-Siegeln fehlt.

Stärker zeigen die Siegel des Vaters von Šuppiluliuma – so wenige es auch sind – eindeutig eine andere, freiere Gestaltung. Es wäre dazu aus Boğazköy eine kleine Bulle mit flachem Teilabdruck eines großköniglichen Siegels aus dem Sammelfund von 1936 in Gebäude D (Büyükkale) zu zitieren, publiziert als SBo I 58 (Abb. 8). Das Innenfeld zeigt die hh Schreibung L 207-88²³, wobei diese Zeichen (wie üblich) von oben nach unten angeordnet und linksläufig zu lesen sind; es folgt das Zeichen L 18 „Großkönig“. Darunter steht die Ks-Devisе TI.LUGAL; die Köpfe des Ks-Ringes weisen nach innen und gestatten wohl eine Ergänzung

[^{NA4}KIŠIB ^m*Du-ut-ḫa-li-ia* LUGAL GAL U[R.SAG]

„[Siegel des Duthali]ja, Großkönig, H[eld]“.

Die Datierung dieses Siegels auf Duthaliya III., den Vater Šuppiluliumas I. – in Diskussion zur Fehlдатierung von Th. Beran (B 203) – verdanken wir S. Alp²⁴, der im gleichen Zusammenhang die kombinierte Zeichnung eines

²¹ Belleten XLIV/173 (1980) S. 56f. mit Abb. 3 und Tafel 4, sowie Hethitische Briefe aus Maşat-Höyük (1991) Abb. 3 und Tafel 3; wiederholt von C. Mora, La Glittica Anatolica (1987) unter gruppo VIII 5.1, Tav. 54 und Text S. 195.

²² Vgl. Akad. Abh. 1993 S. 12 m. Anm. 8.

²³ Mit der Lesung (DEUS.)MONS+*tu*.

²⁴ Belleten XLIV/173 (1980) S. 55.

Siegelabdruckes aus Maşat vorlegt (Abb. 9), wo im Innenfeld nacheinander und fortlaufend von rechts nach links zu lesen: „Duthaliya²⁵ Großkönig, Sà-tà-tu-ḫa-pa²⁶ Großkönigin“ genannt werden. Die Ks-Devisе darunter lautet TI MUNUS.LUGAL „Leben (für die) Königin!“. – Das glyptische Bild verzichtet also auf diesem frühen Siegel noch auf jegliche Gliederung und bringt nur in einfacher Reihung Name und Titulatur des Herrscherpaares.

Von den Vorgängern Šuppiluliumas I. finden sich kaum Siegelabdrücke im neuen Archiv. Von seinem Vater Duthaliya III. fehlen sie offenbar ganz; das vorausgehende Herrscherpaar Arnuwanda-Ašmunikal ist nur mit zwei Beurkundungen bezeugt. In diesem Tatbestand dürfte sich die politisch instabile Situation der Zeit widerspiegeln, die gar an eine zeitweise Verlegung der Residenz von Hattuša nach Šamuḫa – im Raume Sivas/Malatya – denken läßt.²⁷

C. Šuppiluliuma I. – Hinti

Die vorgelegten Aedicula-Siegel in ihrer heraldischen Form kann man vielleicht (auch mit ihrer ‚Flügelsonne‘) als Ausdruck einer neuen Herrschaftsidee verstehen, die mit Šuppiluliuma I. nach einer langen Phase der inneren und äußeren Instabilität nun zur Konsolidierung des Hethitischen Großreiches führt.

Eine Variante zum soeben besprochenen Typ – mit dem alleinigen Namen des Herrschers – stellen jene Siegel dar, wo der Großkönig (rechts) neben der Großkönigin (links) erscheint, wie bei den gemeinsamen Siegeln von Šuppiluliuma I. und Hinti.²⁸ Das besterhaltene Stück bietet die Bulle Çorum 93/9, die aus der Boğazköy-Grabung (wohl 1991) entwendet, nunmehr im Archäologischen Museum Çorum inventarisiert ist. Mit Erlaubnis des Direktors, Sayın İsmet Ediz, kann es in die Gesamtbearbeitung des Siegelfundes mit aufgenommen werden (Abb. 10).

²⁵ In gleicher Schreibung wie bei Abb. 8.

²⁶ Vgl. zu Lesung und Interpretation A. Dinçol et al., FsNeve S. 91f., 101f. – Es sei hiermit ein Druckfehler korrigiert: KBo XXIII 22 + KBo IX 137 und gleichzeitig hingewiesen auf KBo XXVII 95 Z. 4' (Diskussion zur Lesung ChS I 1 Nr. 37 Anmerkung) sowie KBo XXXV 60 r. 11', wo in ähnlichem Kontext eine Namensschreibung ^f*Ša-t[a²-...]* vorliegen könnte. Es wäre damit die Anlautschreibung gesichert, da bei KBo XXIII 22 Z. 13' in der Lesung des ersten Zeichens nach dem Bruch (gemäß Foto) auch *]Ta-ta-an-du-ḫe-pa[(-)* möglich schiene.

²⁷ Vgl. G. Wilhelm, Grundzüge der Geschichte und Kultur der Hurrer (1982) 42, 44; V. Haas, Altoriental. Forschungen 12 (1985) 271 und A. Kempinski in R. Kutscher Memorial Volume, Tel Aviv University (1993) 84, 87.

²⁸ Vgl. dazu Aufsatz des Verf. in ZA 84 (1994) 253–261.

Von den beiden Ks-Ringen ist nur der innere Schriftring erhalten; die Köpfe der Senkrechten weisen nach innen. Der Legendenbeginn ist in der linken Siegelhälfte anzusetzen mit

^{NA4}KIŠIB ⁶Hé-en₆-ti-i MUNUS.LUGAL GAL DUMU.MUNUS LUGAL GAL UR.SAG,

was angesichts der beiden Namen im Innenfeld eine Ergänzung nahelegt Außenring: [„Siegel des Šuppiluliuma,]

Innenring: Siegel der Henti, Großkönigin, Tochter des Großkönigs(?), des Helden“.

Das Innenfeld des Siegels zeigt eine Flügelsonne mit leicht aufwärts gebogenen Flügelspitzen; die Schwingen sind nur durch je 3 schrägverlaufende Kerben gegliedert, ohne weitere Andeutung einer Befiederung. — Das Schriftbild zeigt rechts, untereinander gestellt, die drei hh Zeichen PURUS.FONS.MI nebst dem Titel „Groß-König“. Zu lesen sind die Namen von der Mitte aus, also beim Königsnamen rechtsläufig, dagegen beim Namen der Königin linksläufig, hier mit den hh syllabischen Zeichen L 306-90-209 = *Hí-ti-i(a)* „Großkönigin“.²⁹ Die Titel folgen jeweils auf die Eigennamen und erscheinen somit außen am Bildrand.

Der Freiraum im unteren Feld ist mit den um 180° gedrehten Ks-Logogrammen LUGAL GAL „Groß-König“ ausgefüllt, womit das gemeinsame Siegel des Herrscherpaares gewissermaßen auf den König allein fixiert scheint. — Umgekehrt zeigt der stark beschädigte Abdruck auf der Bulle Bo 90/964 (Abb. 11) im Mittelfeld den ks Vermerk MUNUS.LUG[AL] GA[L] „Groß-Königin“ (diesmal ohne Drehung der Schriftrichtung). Ansonsten liegt der gleiche Siegeltypus wie Çorum 93/9 vor³⁰; links ist vom hh geschriebenen Namen noch [*Hí-ti-i(a)*] erkennbar, rechts der untere Teil des [„Groß]königs“-Zeichens (L 18). Auch der einzig erhaltene Innenring (mit seinen Keilköpfen nach innen) bietet mit [...-t]i-i MUNUS.LUGAL[L G]A[L] eine völlige Übereinstimmung.

In der sachlichen Bewertung dieser — leider nur wenigen — Siegel von Šuppiluliuma-Hinti bleibt vieles unklar, angefangen von der Tatsache eines gemeinsamen Siegelbildes, das dann vom Graveur durch die Zusätze „Groß-König“ bzw. „Groß-Königin“ zu zwei unterschiedlichen Siegelstöcken gestaltet wird. Als ‚Segensformeln‘, wie bei den vorher besprochenen Siegeln, kann man diese Zusätze zunächst kaum interpretieren. Jedoch hatte auch

²⁹ In der gleichen Form erscheinen die beiden Namen nebeneinander im runden Mittelfeld der Rückseite des ‚Cruciform Seal‘, s. A. Dinçol et al., FsNeve S. 88 Fig. 2 und S. 93: PURUS.FONS.MI MAGNUS REX // *Hí-ti-i(a)* MAGNA REGINA — dort allerdings ohne Flügelsonne. Die hh Schreibung gibt den Nasal nicht wieder; die Vokalisierung der einzelnen Graphien gestattet keine klare Entscheidung zwischen einem Ansatz Henti/Hinti.

³⁰ Und Bo 91/1016; Umzeichnung des Stückes ZA 84 S. 257 Abb. 5.

das Siegel SBo I 5, das nur Namen und Titel des Großkönigs Šuppiluliuma führte³¹, einen Vermerk LUGAL G[AL] hinzugefügt, so daß man geneigt ist, doch an eine (verkürzte) Segensformel zu denken: „<vive> le roi!“ — Eine Differenzierung hinsichtlich des praktischen Gebrauchs, einmal für die Kanzlei des Großkönigs, zum anderen durch die Großkönigin, scheint jedenfalls weniger naheliegend.

Aber auch die Filiationsangabe zu Ende des Innenringes „Tochter des Großkönigs“ ist nur als *eine* Möglichkeit in der Interpretation der Logogrammreihe zu verstehen. Denn DUMU.MUNUS.LUGAL GAL könnte evtl. auch als „Groß-Prinzessin“ verstanden werden.³² Angesichts der Tatsache aber, daß Hinti in der Rekonstruktion der hethitischen Königsdynastie als „either the daughter of Arnuwanda, the previous king, or of Manninni who was perhaps identical with Tudḫaliya III.“ gilt³³, scheint eine solche Benennung als „Tochter des Großkönigs“ hier am ehesten in das historische Bild zu passen. Diese Filiationsangabe ist m.W. einmalig; vielleicht hat aber diese innerdynastische Verbindung es Šuppiluliuma erst ermöglicht, die Großkönigswürde zu gewinnen und gegen andere Ansprüche abzusichern.³⁴

D. Šuppiluliuma I. — Tawananna

Von den zahlreichen Siegelabdrücken dieses Königspaares, die sich meist auf winzig kleinen Tonbullen finden und darum immer nur in kleinen Ausschnitten des Siegelbildes vorliegen, sei hier (zunächst) eine Gruppe besprochen, die im Innenfeld rechts den Namen des Großkönigs, den seiner Begleiterin links nennt. Es sind zwei Ks-Ringe anzunehmen, wobei die Köpfe der senkrechten Schriftkeile nach innen weisen.

Der Abdruck Bo 90/623 auf einer kleinen Tonbulle (Höhe 1,55, Durchmesser 1,3 cm) stammt aus dem Oberflächenschutt des ‚Westbaus‘ und ist insofern stark verwittert. Abgedrückt ist nur das Zentralfeld des Siegels (Abb. 12) mit einem Ringwulst (rechts); von der Ks-Legende sind allenfalls noch Spuren erkennbar.

Das Innenfeld bietet rechts am Bildrand das hh Zeichen für „Großkönig“ (L 18). Darüber liegt die auslaufende Schwinge der Flügelsonne, deren Innen-

³¹ s. S. 9 mit Abb. 3.

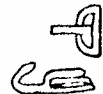
³² Wie in meinem ZA-Aufsatz, Abschnitt VIII/IX angenommen.

³³ S. R. Bin-Nun, THeth 5 (1975) 271.

³⁴ Zu ‚The genealogy, Šuppiluliuma and his predecessors‘ s. zuletzt A. Dinçol et al., FsNeve S. 99ff.

gliederung nur von 2 schräg verlaufenden Querbändern angedeutet wird; die Flügelspitze weist leicht nach oben. — Zur Mitte hin folgt, von oben nach unten geschrieben, der hh Name PURUS.FONS.MI = Šuppiluliuma.³⁵ Links von der Bildmitte sind, linksläufig geschrieben, noch die Anfänge der zwei Zeichen L 271-35 erhalten, vgl. dazu die Standardformen:

Diese Zeichen werden — wie bei den Siegeln des Herrscherpaars Šuppiluliuma-Hinti — den Namen(sanfang) der Partnerin wiedergeben, der nunmehr aus dem Vergleich mehrerer Teilabdrücke zu eruieren wäre.



Bo 90/779 (Abb. 13) bietet unter der linken Schwinge der Flügelsonne das Ende des hh Zeichens L 271 (vgl. oben). Die beiden Ks-Ringe gestatten die Ergänzung des Legendenbeginns, der oben anzusetzen ist

Außenring: ^{NA4}KIŠIB ^mŠu-up-pí[-lu-li-u-ma]

Innenring: ^{NA4}KIŠIB ^fTa-ua[-na-an-na]

Bo 90/1068 (Abb. 14) vervollständigt die Namensschreibung im Innenfeld um ein geringes, indem hier beide hh Zeichen L 271-35 in besserer Erhaltung vorliegen. — Der einzig erkennbare Ks-Ring bietet noch T]a-ua[- . . .

Bo 90/747 (Abb. 15) gestattet schließlich — neben einem weiteren Ks-Zeichen im Innenring: Ta-ua-na]-an[-na — auch die vollständige Lesung der hh Beischrift als L 271-35 L 46* L 363, wobei die Stellung der beiden letzten Zeichen zueinander: FILIA+REX MAGNA eine Interpretation „Große Königstochter“, „Groß-Prinzessin“ nahelegen.

Es sei konzidiert, hier ohne Vorlage der Einzelnachweise nunmehr die Legende der beiden Ks-Ringe im Kontext zu bringen:

Außenring: ^{NA4}KIŠIB ^mŠu-up-pí-lu-li-u-ma LUGAL GAL UR.SAG[. . .]

Innenring: ^{NA4}KIŠIB ^fTa-ua-na-an-na DUMU.MUNUS.LUGAL KUR KÁ.DINGIR.RA

„Siegel (des) Šuppiluliuma, (des) Großkönigs, (des) Helden [,]

Siegel (der) Tawananna, Königstochter (aus) Babylonien.“

Diese Übersetzung weicht von den bisherigen Wiedergaben „Tochter des Königs von Babylon“³⁶ insofern ab, als ich die Angabe möglichst allgemein fassen möchte, und angesichts des Fehlens des Vatersnamens auch Zweifel an einer Filiationsbezeichnung erlaubt sein mögen. — Die Ideogrammverbindung DUMU.MUNUS KUR K. wird denn auch von H. G. Güterbock (l. c. S. 9) an anderer Stelle als „Tochter des Landes Karduniaš“ verstanden, und ebenso übersetzt G. Wilhelm bei einem weiteren Beleg.³⁷

³⁵ Vgl. S. 8.

³⁶ H. G. Güterbock, SBo I S. 6f.; Th. Beran, BoHa V S. 39ff.

³⁷ StBoT 36 S. 43: KUB VI 5 Rs. 27', wo der Kontext mit Hilfe von (unv.) 2625/c wiederherzustellen wäre als a-ri-ia-še-eš-šar ku-it ša DUMU.MUNUS KUR Kar-an-du-ni-ia-aš GIG-an-za SIG₅-kat-ta-ri „Was die Orakelanfrage (betrifft, ob) die Krankheit der Tochter aus K. sich allmählich bessern wird, (in dieser Angelegenheit. . .).“

Entsprechend scheint hier die Ks-Legende im Innenring neben dem Namen (bzw. der Rangbezeichnung) Tawananna nur die Herkunftsangabe zu bieten. Die hh Beischrift des Innenfeldes sollte erwartungsgemäß die gleichen Angaben enthalten, was bedeutet, daß L 271-na etwa als *TAWANA-na zu verstehen wäre³⁸, und entsprechend L 46* L 363 „Königstochter, groß“ ihr Pendant in der ks Bezeichnung als DUMU.MUNUS.LUGAL „Königstochter“ haben sollten. — Ein Landesname wäre dagegen hier im Innenfeld nicht vermerkt.

II. Eine Komposition ganz ähnlicher Art — nur daß hier die Ks-Köpfe der Senkrechten im (einzig erhaltenen) Innenring nach außen weisen — bietet Bo 90/919 mit dem Abdruck der unteren Hälfte eines Siegels auf kleiner, konisch geformter Bulle (Abb. 16).

Der Ks-Ring ist als [„Siegel der Ta-ua]-na-an-na[a] zu ergänzen, beginnt also oben über der nicht erhaltenen Flügelsonne. — Das Innenfeld bietet rechts den hh Namen PURUS.FONS.MI „Groß-König“; links daneben, untereinander geschrieben, folgt als Angabe für die Partnerin *TAWANA-na FILIA+REX MAGNA. Diese Bezeichnung „Königstochter, groß“ stimmt mit dem Befund bei der zuerst besprochenen Siegelgruppe überein, auch wenn die Anordnung der hh Zeichen im einzelnen deutlich abweicht. Anscheinend hat die Schreibung noch keine graphisch feste Form gefunden.

Unsicher bleibt, angesichts des lädierten Innenfeldes auf der kleinen Bulle Bo 90/822, ob auch dieser Siegelabdruck (Abb. 17) hier einzuordnen ist oder vielmehr zum folgenden Typus III gehört. Der Ausschnitt zeigt über einer nur durch zwei Querkerben gegliederten ‚Flügelsonne‘ und dem „Großkönigs“-Zeichen den jeweiligen Legendenbeginn:

Außenring: ^NA⁴KIŠIB ^mŠu-up-pí[-lu-li-u-ma]

Innenring: ^{NA4}KIŠIB ^fT]a-ua-na-an-na]

Der Erhaltungszustand vieler Abdrücke gestattet, wie hier, angesichts der meist nur in Einzelheiten variierenden Siegeltypen oft keine klare Zuordnung.

III. Ein dritter Typus eines gleichartigen Siegels von Šuppiluliuma samt Tawananna sei mit Bo 90/846 (Abb. 18) und Bo 90/907 (Abb. 19) vorgeführt. In beiden Fällen waren die Tonbullen zu klein für den Abdruck des Gesamt-

³⁸ Vgl. das Nebeneinander des Herrschernamens Labarna und X-na auf dem ‚Cruciform Seal‘, reverse, top wing, wo A. Dinçol et al., FsNeve S. 93 (und fig. 2) mit einem Logogramm (gleicher Form?) und phonetischem Komplement -na rechnen: [Tawana]nna, rechtsläufig geschrieben.

siegels. Somit sind auch nur Teile des linken Innenringes erhalten mit der Ks-Legende:

[... DUMU.M]UNUS.LUGAL KUR KÁ.DINGIR.R[A]

„Königstochter/Prinzessin aus Babylonien“. Die Köpfe der Senkrechten weisen auch hier nach außen.

Im Innenfeld ist rechts das „Groß-Königs“-Zeichen zu ergänzen. Die beiden hh Namen stehen unter einer einfach gezeichneten Flügelsonne, deren Schwingen nur durch 2 Querleisten gegliedert sind: rechts PURUS.FONS.MI, links *TAWANA-na, darunter ein unbeschriebener Raum! Die ‚Titulatur‘ steht ganz links, wo sonst das hh Zeichen „Groß-Königin“ zu erwarten wäre (z.B. beim Gemeinschaftssiegel von Šuppiluliuma-Ḫinti, S. 11ff.), und lautet L 46-363; bei L 46 ist allerdings der für „Prinz/Prinzessin“ unterscheidende Zusatz im Abdruck nicht erkennbar.

Aus der Vielzahl der Teilabdrücke sei abschließend durch Fotomontage von drei Fragmenten (Bo 90/886, 908, 1061) das Bild dieses dritten Siegeltyps (Abb. 20) mit seinen zwei Keilschrifttringen verdeutlicht. Die Legende lautet: „[Siegel des Šuppiluliuma, [Groß]könig, [...], Geliebter [des Wettergottes], [Siegel der Ta]wananna, Königstochter aus Baby[lonien]“.

Kehren wir nach diesem Überblick, der uns mit drei verschiedenen Petschaften Šuppiluliumas und seiner Tawananna bekannt gemacht hat, zum ersten Typus zurück, der gekennzeichnet war durch die Schriftanordnung mit den Köpfen der Ks-Zeichen nach innen (Abb. 13–15). Denn nach der Gewinnung eines Bildes der linken Siegelhälfte gilt nun das gleiche Bemühen der Wiederherstellung der rechten Bildhälfte.

Es sei somit abschließend noch ein Blick auf die kleine Bulle Bo 90/826 geworfen, mit dem Teilabdruck dieser rechten Siegelhälfte (Abb. 21). Vom Königsnamen unter der Flügelsonne ist noch PURUS.FONS[...] teilweise erhalten, gefolgt vom „Großkönigs“-Zeichen. — Der innere Ks-Ring bietet mit [... DUMU.MUNUS.LUGAL KUR KÁ.DINGIR.R[A] „Königstochter aus Babylonien“ das Ende der Legende; der Außenring schließt entsprechend mit der Titulatur des Großkönigs.

Keines dieser genannten Siegel aus Boğazköy nennt eine „Großkönigin“ Tawananna! Die freie Ergänzung [MUNUS.LUGAL GAL] durch Th. Beran³⁹ findet also durch den Neufund keine Bestätigung. Die bisher besprochenen Siegel jedenfalls bezeugen die Tawananna in der hh Bezeichnung lediglich als „Große Prinzessin“, in der ks Angabe als „Königstochter aus Babylonien“. — Doch ist auf diesen Punkt später zurückgekommen, s. S. 18f, 22ff.

³⁹ BoHa V S. 39 Nr. 208 (= SBo I 8).

E. Arnuwanda II. — Tawananna

Aus dem Fundmaterial von 1936 hatte H. G. Güterbock mit SBo I 11 den schwach konkaven Teilabdruck auf einer Bulle veröffentlicht (Abb. 22), der nur noch Reste der beiden Ks-Ringe (mit nach außen weisenden Köpfen der Senkrechten), aber kein eigentliches Siegelbild mehr bietet. Die Umschrift lautet

Außenring: ^N[^{A4}KIŠIB ^m..... LUG]AL GAL UR.SAG

Innenring: ^{NA4}[KIŠIB ^f..... Ka-ra-a]n-du-ni-a-š.

Der Königsname ist also nicht erhalten, lediglich die Titulatur „Großkönig, Held“ ist gegeben. Im Innenring wird statt der in den bisher besprochenen Siegeln gebotenen Herkunftsbezeichnung (KUR) KÁ.DINGIR.RA für „Babylon(ien)“ die kassitische Benennung Karanduniaš verwendet, die offizielle Landesbezeichnung auch in der (ägyptischen) El-Amarna-Korrespondenz.⁴⁰ — In Bezug auf den Königsnamen hatte Th. Beran seinerzeit⁴¹ den Anfang dieser Legende rekonstruiert als „S[iegel des Kaisers? Šuppiluliuma, des Gr]oßkönigs, des Helden“; sowohl die Ergänzung des Namens als auch der Benennung „Kaiser“ für angenommenes [tabarna] wird sich jedoch im folgenden als falsch erweisen.

Mit Bo 91/1143, dem Bruchstück einer kegelförmigen Bulle, ist der linke Teil eines Siegelabdruckes erhalten (Abb. 23), der außer dem Rest des ks Innenringes mit [K]a-ra-an-du-ni[-a-aš] auch noch die Hälfte des Siegel-Innenfeldes bietet: oben die linke Schwinge der Flügelsonne, die durch 3 Querstege gegliedert ist.⁴² Darunter folgen die beiden hh Zeichen L 271-na (s. S. 15), links davon „Großkönigin“. Im verbleibenden freien Raum darunter folgt, in leichter Schrägstellung, ein Ks-Zeichen, dessen Spuren am ehesten dem Sumerogramm LUG[AL] entsprechen.

Von weiteren Abdrücken sei anschließend Bo 90/559 zitiert, eine sehr kleine Bulle von 1,4 cm Höhe und einem Durchmesser von 1,3 cm (Abb. 24). Nach Ausweis der Stellung zum hh Zeichen „[Großköni]gin“ — Spuren vom Zipfel des Kopftuches — handelt es sich um einen Teilabdruck der linken unteren Siegelpartie mit Resten von 2 Ks-Ringen. Als Lesung darf man rekonstruieren

⁴⁰ Vgl. R. Zadok, ZA 74 (1984/85) 244, wonach die „documents of Hittite rulers, who were allies of the Kassites, and two Amarna letters concerning commerce with Babylonia do employ the official Kassite name Karduniaš for Babylonia“; s. auch J. A. Brinkman, RIA V (1990) 423.

⁴¹ BoHa V S. 40 Nr. 211.

⁴² Vgl. die Fotografie; die Umzeichnung ist in Einzelheiten zu korrigieren.

Außenring: [^{NA4}KIŠIB ^m... DUM]U ^mŠu-up-p[*i-lu-li-u-ma* LUGAL GAL UR.SAG]
 Innenring: [^{NA4}KIŠIB ^f... DUMU.MUNUS.]LUGAL KUR ^{URU}K[*a-ra-an-du-ni-a-aš*]
 „[Siegel des ..., So]hn des Šuppiluliuma, Großkönig, Held,]
 [Siegel der ...,] König[stochter] (des) Landes K[aranduniaš].“
 Daraus ergibt sich die Schlußfolgerung, daß das Siegel von einem „Sohne“ (DUMU) Šuppiluliumas stammt, wobei es aber angesichts der starken Zerstörung dieses Zeichens DUMU angebracht scheint, die Lesung durch Vorlage eines weiteren, allerdings auch fragmentarischen, Abdrucks Bo 91/2087, abzusichern (Abb. 25). Der Außenring bietet hier D]UMU ^mŠu-u[p-...], der Innenring L]UGAL KUR ^{URU}[...], — wobei, wie oben, ŠU genau über KUR steht, es sich also mit großer Wahrscheinlichkeit um Abdrücke desselben Siegelstockes handelt.

Die wenigen weiteren Fragmente von Abdrücken des letzten Viertels dieser Siegellegende bestätigen, daß die Nennung von Šuppiluliuma in dieser Position nicht den Siegelinhaber selbst bezeichnen kann, indem der Schriftring oben, über der Flügelsonne endet und somit der Beginn der Legende mit ^{NA4}KIŠIB ^m... — wie bei Abb. 22 durch die Stellung des Siegelrundes angedeutet — oben rechts im Siegelring anzusetzen ist. Die Nennung des Großkönigs (bzw. im Innenring der Großkönigin), ist demnach in der oberen rechten Siegelpartie zu erwarten, so aber im Kontext in keinem Stück erhalten. Alle Abdrücke mit Nennung der „Prinzessin aus Karanduniaš“ sind vielmehr nur in Fragmenten der linken Siegelhälfte auf uns gekommen.

Angesichts des stark lädierten Materials bedeutet dieser Befund nichts außergewöhnliches. Bereits bei der ersten Behandlung der Siegel von ‚Arnuwanda I.‘ — wie ich Akad. Abh. 1993, S. 14ff. noch glaubte annehmen zu dürfen — hatte sich eine ähnliche Situation ergeben. Es sei gestattet, den Siegelabdruck Bo 86/593 hier als Abb. 26 nochmals vorzulegen. Das Innenfeld zeigt rechts die hh Namensschreibung „Ar(a)-nū-tá, Großkönig“. Die Ks-Ringe sind, mit der Legende oben im Siegelrund beginnend (und mit den Köpfen der Senkrechten nach außenweisend), zu ergänzen als

Außenring: [^{NA4}KIŠIB ^mAr-nu-an-ta L]UGAL GAL x[...]

Innenring: [^{NA4}KIŠIB ^fT]a-ua-na-an-na MUNUS.LUGAL GAL [...]

Der Name des Königs ist im Innenfeld rechts genannt, der hh Name der Tawananna muß somit im (fehlenden) linken Siegelteil zusammen mit dem Titel „Großkönigin“ gestanden haben.

Zum anderen zeigt Abb. 26 links im Bruch unter dem hh Namen des Großkönigs noch das schräg, von oben nach unten rechts geschriebene Ks-Zeichen GAL. Nach den Ausführungen S. 9 zu derartigen ‚Devisen‘ ist auf der linken, nicht erhaltenen Siegelhälfte im Innenfeld das dazugehörige LUGAL — bzw. MUNUS.LUGAL — zu erwarten; somit ist der Versuch

gerechtfertigt, zwei Bullen, und zwar das Abb. 26 gebotene rechte Siegelfragment mit dem linken Teilabdruck Abb. 23 in einer Fotomontage zusammenzustellen, was in Abb. 27 hier demonstriert sei. Das Ergebnis scheint überzeugend:

Im Mittelfeld lassen sich die beiden Siegelhälften problemlos zu einem einheitlichen Bild zusammenschließen. — Der Ks-Außenring muß zum größten Teil ergänzt werden; der Anfang der Legende ist direkt über der geflügelten Sonnenscheibe anzusetzen und bietet noch (ergänzt nach den Abb. 24 und 25):

[^{NA4}KIŠIB ^mAr-nu-an-ta L]UGAL GAL x[... D]UMU ^mŠu-up-p[*i-lu-li-u-ma* ...].

Der Innenring gestattet dagegen nunmehr eine fast vollständige Lesung:

[^{NA4}KIŠIB ^fT]a-ua-na-an-na MUNUS.LUGAL GA[L DUMU.MUNUS.L(UGAL KUR ^{URU}K)]a-ra-an-du-ni[-a-aš]

„[Siegel des A.], Großkönig, [...], Sohn des Š. [...].“

[Siegel der T]awananna, Großkönigin, Königs[stochter] aus Karanduni[aš]“ — bzw. „Tochter des Königs von K.“

Der Legendenbeginn des Innenringes wird nunmehr gesichert durch Bo 91/1576, den fragmentarischen Abdruck wohl desselben Siegelstockes auf einer kleinen, konischen Bulle (Abb. 28), dessen Innenring lautet: [^N]A⁴KIŠIB ^fTa-ua-na-an-n[a ... — Die Schriftrichtung der hh Namen im Zentrum geht jeweils von der Mitte aus: So blickt im rechten Teil der ‚Vogel‘ (ar(a)) nach links, ebenso wie die ‚Hand‘ (tá) nach links greift. Diese ist in Abb. 28 nicht erhalten, so daß zur Klarheit hier noch das allerdings stark erodierte Fragment Bo 91/1450 vorgelegt sei (Abb. 29).

Arnuwanda II., Sohn Šuppiluliumas I., hat nach dem Zeugnis der Muršili-Annalen nur kurzfristig regiert⁴³, zusammen mit der Witwe seines Vaters, Tawananna, die auf den Siegeln nunmehr als „Großkönigin“ erscheint und ihrer Herkunft nach als „Königstochter aus Karanduniaš“ bzw. „Tochter des Königs von Karanduniaš“ bezeichnet wird. — Wir werden im folgenden sehen, wie die Kontinuität der Herrschaft durch die Tawananna auch unter dem nun folgenden jüngeren Sohn Šuppiluliumas gewahrt bleibt.

F. Muršili II. — Tawananna

Siegelabdrücke dieses Herrscherpaares finden sich unter den Funden von 1990/91 in größerer Zahl und bezeugen gleichzeitig mehrere — in Einzel-

⁴³ Regierungsansatz 1322/21 oder 1318/17 nach G. Wilhelm — J. Boese, in Acts of International Colloquium on Chronology (1987), ed. P. Aström.

heiten verschiedene – Petschafte. Kein einziges dieser Stücke bietet allerdings das vollständige Siegelbild. So ist vor allem der Außenring mit dem Namen des Großkönigs meist gar nicht oder nur sehr dürftig erhalten.

Beginnen wir mit dem Siegelabdruck Bo 90/597 auf einer großen, kegelförmigen Tonbulle. Der Abdruck ist z.T. verwischt⁴⁴, die Umzeichnung (Abb. 30) bietet jedoch alle nötige Auskunft, neben der Wiedergabe einer Dublette Bo 91/1963 (Abb. 31). – Das Innenfeld von 2,25 cm Durchmesser zeigt oben die geflügelte Sonnenscheibe, die durch einen kräftigen Punkt mit konzentrischem Kreisring gebildet wird, von dem 8(?) kleine Abstriche zum Zentrum weisen. Die Schwingen haben eine kurze, gedrungene Form; die Flügelspitzen sind leicht aufgebogen. Die Flügel selbst zeigen im Innern eine Gliederung durch je 2 Querleisten und 2 schwächere waagerechte Linien.

Darunter stehen im Mittelfeld die hh Personennamen: Der Königsname rechts von der Mitte und rechtsläufig geschrieben: URBS+RA/I-I⁴⁵ (=Muršili) „Großkönig“; daneben, linksläufig geschrieben und mit einer Schriftnordnung von oben nach unten, L 271-na (-) L 292-la „Großkönigin“, wobei für die erste Zeichenkombination oben S. 15 eine Lesung *TAWANA-na erwogen worden war.

Die Ks-Legende weist mit den Köpfen der Senkrechten nach außen. Der Innenring bietet, oben über der Flügelsonne beginnend:

u^{NA4}KIŠIB fTa-ua-na-an-na MUNUS.LUGAL GAL DUMU.MUNUS.LUGAL KUR KÁ.DINGIR.RA, also in Fortsetzung der Legende: „und Siegel der T., Großkönigin, Königstochter/Tochter des Königs von Babylonien.“

Vom Außenring sind bei beiden Abdrücken nur Schriftreste erhalten, vor deren Auswertung zunächst SBo I 31A herangezogen sei (Abb. 32), das sich als Dublette erweist und die jeweiligen Anfänge der Legende bietet

Außenring: [u^{NA4}KIŠIB] mMu-ur-ši-l[i]....

Innenring: [u^{NA4}KIŠIB fTa[-ua-na-an-na ...].⁴⁶ Der Name des Königs ist dabei, älterer Graphie entsprechend, Mu-ur- geschrieben – nicht mit dem KVK-Zeichen Mur; ebenso zeigt LI die ältere Schriftform.⁴⁷

Unter Verwertung dieses Fragmentes läßt sich nunmehr auch der Teilabdruck auf der im Brand stark mitgenommenen Tonbulle Bo 91/485 ergänzen

⁴⁴ Vgl. H. Otten – Chr. Rüster, FsBoehmer (1995) mit Abb.

⁴⁵ Wobei der ‚Dolch‘ = li weit unter das „Großkönigs“-Zeichen rechts reicht.

⁴⁶ Somit zu korrigieren die Transkription von Th. Beran, BoHa V S. 40 unter 214a; erstaunlicherweise weicht auch die Siegelumzeichnung dort von Umzeichnung und Foto(!) bei H. G. Güterbock, SBo I 31a ab. – Ebenso dürfte B 215 der Innenring mit [u^{NA4}KIŠIB fTa[- zu ergänzen sein.

⁴⁷ Vgl. HZL 343, 1. Zeichen.

(Abb. 33). Das Innenfeld zeigt noch hh LI (L 278), dessen ‚Dolch‘spitze weit unter das „[Groß]königs“-Zeichen rechts reicht. Die Ks-Legende wäre wie folgt zu lesen

Außenring: [u^{NA4}KIŠIB (mMu-ur-ši-l)i LU]GAL GAL LUGAL KUR u^[RU]Ha-at-ti...⁴⁸

Innenring: (u^{NA4}KIŠIB fTa-ua-na-an(-na ...), s. oben zu Bo 90/597.

„[Siegel des Muršili,] Großkönig, König von [Ḫatti ... und Siegel der T. ...“

II. Ein weiteres Petschaft eines ganz ähnlichen Siegels bezeugt Bo 91/727, eine schlanke konische Tonbulle mit zahlreichen Teilabdrücken auf den Seitenflächen (Abb. 34), wie sie bei der abschließenden Formung der Bulle durch Aufdrücken des Siegelstockes entstanden sind. – Auf der eigentlichen Siegelfläche ist lediglich das Innenfeld (Durchmesser 1,9 cm, also kleiner als bei dem ersten Typus) mit dem inneren Ks-Ring erhalten. Dessen Legende lautet: u^{NA4}KIŠIB fTa-ua-na-an-na MUNUS.LUGAL GAL DUMU.MUNUS.LUGAL KÁ.DINGIR.RA

„und Siegel der T., Großkönigin, Königstochter/Tochter des Königs von Babylon“.

(Aus Raumgründen wohl ist hier gegenüber dem Wortlaut von Gruppe I auf die Schreibung des Sumerogramms KUR = „Land“ verzichtet worden.)

III. Eine dritte Variante dieses Siegeltyps scheint mir der Teilabdruck Bo 91/254 eines großformatigen Siegels zu bieten (Abb. 35), wo im Innenfeld nur noch links ein *TAWANA[-na] „Großkö[nigin]“ zu lesen ist. Auch die ‚Flügelsonne‘ ist gut erhalten, deren zeichnerische Innengestaltung eine eventuelle Zuweisung an Šuppiluliuma wohl verbietet (, ebenso wie die Bezeichnung der Partnerin als „Großkönigin“). – Vom Innenring ist noch Anfang und Ende der Ks-Legende erhalten:


u^{NA4}KIŠIB fTa-ua-na-an-na ... KÁ.DINGIR.RA; es fehlt also das auf den beiden anderen Siegeltypen die beiden Legendenteile verbindende u^{NA4} „und“.

Nicht sicher einem bestimmten Typus dieser Siegelgruppe zuzuordnen ist schließlich der nur fragmentarisch auf uns gekommene Teilabdruck auf einer großen Bulle Bo 90/672, wo aber nur das untere linke Viertel des Siegels erhalten ist (Abb. 36). – Die Ks-Reste des Außenringes könnten als LUG]AL GA[L zu interpretieren sein, der Innenring ist als Ta-ua-na-an-na MUNUS.LUGAL GAL DUMU[.MUNUS ... „T., Großkönigin, Toch[ter ...“ zu ergänzen.

Im Innenfeld ist noch der ‚Dolchknauf‘ (L 278 = LI) rechts an der Bruchfläche erhalten; links davon [*TAWANA-n]a L 292-la „[Groß]königin“. –

⁴⁸ Hier wären die Spuren im Außenring von Bo 91/1963 unterzubringen: na-ra-a[m^{DIM}]; so nach Foto, Umzeichnung in den Ks-Spuren links zu korrigieren.

Die Keilschrift wie die hethitischen Hieroglyphen sind auf dem klaren Abdruck gut erhalten und bieten ein graziles Schriftbild.

Unter L 292 bringt E. Laroche, HH vier graphische Varianten, wobei das erste Zeichen  am stärksten der hier gebotenen Form entspricht. — Auf dem sog. Baltimore-Siegel⁴⁹ steht das Zeichen direkt über L 225, dem Logogramm für „Stadt“, und eine Ortsbenennung schiene auch auf dem vorliegenden Siegel angesichts der Angabe KÁ.DINGIR.RA im Ks-Ring durchaus erwägenswert.

Zur Lesung dieses Zeichens hatte E. Laroche⁵⁰ einen Lautwert $\text{ḫ(a)}\text{L}$ in Vorschlag gebracht, der allerdings nur auf der Gleichung eines einzigen Personennamens beruht: $\text{Eḫli-kuša} = \text{ḫ}^{\text{m}}\text{KAR-}^{\text{D}}\text{SIN} = \text{ḫh E-ḫ(a)}\text{L-ku-sa}$.⁵¹ — Wagt man trotz dieser schmalen Basis eine Interpretation der vorliegenden Siegel, so ergäbe sich als Umschrift *TAWANA-na ḫAL-la (, wobei -la eventuell als Ethnikon-Bildung gelten könnte, wenn man das Baltimore-Siegel A.ḫAL URBS mit in die Überlegung einbezieht).

In den Ks-Legenden wird für die Herkunft der Tawananna KÁ.DINGIR.RA genannt oder auch (bei Arnuwanda) Karanduniaš. In seiner Klage an die Götter über das Fehlverhalten der Tawananna nennt Muršili II. einen dritten Namen, wenn es KUB XIV 4 II 3'–8' heißt: „Do you, o gods, not see how she has turned the entire house of my father into a graveyard? One thing she let come from Šanḫara, another thing she gave away in Ḫattuša to the whole population.“⁵²

Bei dieser Anschuldigung kann es sich nur um den Vorwurf eines eigenmächtigen Vorgehens handeln, das übergeordnete Staatsinteressen hintanstellt und in der großzügigen Beschaffung von Gütern aus ihrem Heimatland und deren Verteilung (an Parteigänger) deutlich ausgesprochen wird. — Diese wechselnde Bezeichnung ihres Heimatlandes verstärkt m. E. die Bedenken, die Tawananna als „Tochter des Königs von Babylon“, also etwa von Burnaburiaš II., zu verstehen.⁵³

Daß gerade bei Heiraten mit Prinzessinnen eines fremden Landes eine gewisse ‚Großzügigkeit‘ herrschte, zeigt ein Brief aus dem Amarna-Archiv,

⁴⁹ = WAG 42.352, einem Hämatis-Siegel aus Aydın; zur Literatur s. zuletzt M. Poetto – N. Bolatte-Guzzo, *Studi epigrafici e linguistici* XI (1994) 13 m. Anm. 11–14.

⁵⁰ *Akkadica* 22 (1981) 8, 11, 13.

⁵¹ Vgl. dazu M. Marazzi, *Il geroglifico anatolico* (1990) 200; „Una interessante corrispondenza con il cuneiforme, ḫ(a)l' è offerta dalla documentazione di Meskéné-Emar“; C. Mora, *Oriens Antiquus* XXVIII (1989/1991) 186 Anm. 8.

⁵² H. G. Güterbock – E. Laroche in *Ugaritica* III S. 102f.; dort auch die Gleichsetzung Šanḫara = Babylonien, dazu neuerdings bestätigend R. Zadock, *ZA* 74 (1984) 240ff.

⁵³ Tr. R. Bryce, *Anatolian Studies* 39 (1989) 25.

wo dem ablehnenden Partner gegenüber, der sich auf die Tradition beruft: „Depuis toujours, aucune fille d'un roi d'Égy[pte] n'est donnée à qui que ce soit“, die formal als ausreichend betrachtete Lösung vorgeschlagen wird: „Les filles adultes [*de quelqu'un*], de belles femmes, doivent être disponibles. Envoie-moi une belle femme comme si c'était [t]a [fille]. Qui pourra dire: „Ce n'est pas la fille du roi!“⁵⁴ Somit scheint eine Übersetzung „Königstochter aus Babylonien“ am unverbindlichsten zu sein und würde eine etwaige spätere andere Entscheidung nicht blockieren.

Eine Zusammenstellung der Titulaturen bei Tawananna (s. S. 24) ergibt für die Boğazköy-Siegel eine einsichtige Verteilung. Dagegen fällt die Bezeugung auf der in Ras Shamra-Ugarit gefundenen Korrespondenz Suppiluliumas I. mit Niqmadu II. völlig aus dem Rahmen einer sich damit andeutenden inneren Entwicklung (Abb. 37).⁵⁵ Der Abdruck ist mit seinen beiden Ks-Ringen vollständig erhalten; der Legendenbeginn liegt oben über der Flügelsonne

Außenring: $\text{NA}_4\text{KIŠIB } \text{ḫ}^{\text{m}}\text{Šu-up-pi-lu-li-u-ma LUGAL GAL LUGAL KUR Ḫa-at-ti na-ra-am }^{\text{D}}\text{IM}$

Innenring: $\text{ḫ}^{\text{NA}_4}\text{KIŠIB } \text{ḫ}^{\text{f}}\text{Tā-ḫa-na-an-na MUNUS.LUGAL GAL DUMU.MUNUS LUGAL KUR KÁ.DINGIR.RA.}$

„Siegel des Š., (des) Großkönigs, König(s) von Ḫatti, Geliebter des Wettergottes

und Siegel der T., Großkönigin, Prinzessin/Tochter des Königs von Babylonien“.

Bei näherer Betrachtung fällt auf, daß die Schriftverteilung zu Beginn beider Ringe recht geräumig, gegen Ende jedoch sehr zusammengedrängt wirkt. Bei DINGIR.RA scheint das erste Zeichen hochgerückt, um Platz zu sparen, das zweite Zeichen völlig verdrückt (gegenüber der Schreibung in na-ra-am des Außenringes). Und das folgende Zeichen, das sowohl nach den Boğazköy-Parallelen als auch nach seiner Stellung direkt unter dem 1. Zeichen des Außenringes (NA_4) die Konjunktion ḫ sein muß, ist in einer Kurzform geschrieben, die E. Laroche seinerzeit als $(\text{KÁ.DINGIR.RA})^{\text{KI}}$ wiedergegeben hat.⁵⁶



Das Siegel, bzw. diese Siegel – denn wir haben drei, leicht unter sich differierende Stempel anzusetzen⁵⁷ – sind demnach in der graphischen Gestalt

⁵⁴ EA 4, Übersetzung nach W. L. Moran, *Les lettres d'el-Amarna* (1987) 68.

⁵⁵ = RS 17.227, Cl. F.-A. Schaeffer, *Ugaritica* III fig. 2, (wiederholt bei C. Mora, *Glittica anatolica* unter VIII 5.2); dazu Foto fig. 3, 4 und pl. I.

⁵⁶ Ug. III S. 99.

⁵⁷ Cl. F. A. Schaeffer, l. c. S. 3 „chacun des trois sceaux à la gravure légèrement différente“; C. Mora, l. c. S. 196f. (VIII.5.2, 5.3, 5.4); J. Nougayrol, *PRU* IV S. 40, 43. — Die Edition von Nougayrol macht deutlich, daß die Briefe und Erlasse selbst *nicht* im Boğazköy-Duktus

tung nicht ganz ausgewogen. Es fällt auch die Zeichenform von HA auf (im Außenring *Ha-at-ti*) mit nur 1 Winkelhaken am Ende, gegenüber der durchweg mit 2 Winkelhäkchen geschriebenen (älteren) Form bei den Šuppiluliuma-Siegeln aus Boğazköy, vgl. HZL 367  . — Als weiterer Unterschied ist festzustellen, daß im Innenfeld die zeichnerische Gestaltung der Flügelsonne, insbesondere in ihrem Mittelteil mit Andeutung der Schwanzfedern, keine Parallele unter den in der Hauptstadt gefundenen Siegelabdrücken Šuppiluliumas I. (und Muršilis II.) hat. — Angesichts dieser Divergenzen stellt sich die Frage, ob der Schriftverkehr mit Niqmadu von Ugarit vielleicht wohl im *Namen* des Großkönigs, aber nicht von Hattuša aus, sondern faktisch als ‚lokale Angelegenheit‘ von der königlichen Kanzlei in Karkemiš geführt worden ist, wo Šuppiluliuma seinen jüngeren Bruder Pišašili/Šarikušuh inthronisiert hatte.

Eine etwaige Lesung des hieroglyphen-hethitisch geschriebenen Namens der Tawananna als Malignal(la), wie H. G. Güterbock dies SBo I (1940) S. 17f. vorgeschlagen hatte, braucht heute nicht mehr diskutiert zu werden; die gelegentliche Benutzung dieses Namens für die dritte Gemahlin Šuppiluliumas in der Literatur ist reine Konvention.

Šuppiluliuma I.	Ks	Tawananna		DUMU.MUNUS.LUGAL	KUR KÁ.DINGIR.RA
	Hh	*TAWANA-na		FILIA+REX MAGNA	
Arnuwanda II.	Ks	Tawananna	MUNUS.LUGAL GAL	DUMU.MUNUS.LUGAL	KUR Karanduniaš
	Hh	*TAWANA-na	REGINA.MAGNA		
Muršili II.	Ks	Tawananna	MUNUS.LUGAL GAL	DUMU.MUNUS.LUGAL	(KUR)KÁ.DINGIR.RA
	Hh	*TAWANA-na (-)*HAL-la (?)	REGINA.MAGNA		*HAL-la (?)
Šuppiluliuma I. (Ugarit)	Ks	Tawananna	MUNUS.LUGAL GAL	DUMU.MUNUS.LUGAL	KUR KÁ.DINGIR.RA
	Hh	*TAWANA-na (-)*HAL-la (?)	REGINA.MAGNA		*HAL-la (?)

Zusammenstellung der Namensschreibung und Titulaturen der Tawananna

geschrieben sind. Der Name des Königs erscheint in der Urkunde gar als ^{DUTU}Šu-up-pi-lu-li-ma bzw. -lu-lim-ma. — Auffällig auch, daß diese großköniglichen Erlasse in mehreren gesiegelten Duplikaten (mit Textvarianten) in Ugarit vorliegen!

G. Muršili II.

Die damit angeschnittene Frage nach dem Verhältnis der Siegelabdrücke (auf Tonbullen) aus Hattuša zu den Abdrücken (auf den Urkunden) aus Ugarit legt es nahe, an einem weiteren Beispiel den Versuch einer Klärung zu unternehmen. Es sei zu diesem Zweck eine bestimmte Siegelgruppe von Muršili II., der diesmal in den Inschriften allein genannt wird, hier abschließend besprochen.

Bei Bo 91/460 handelt es sich um den Teilabdruck auf einer großen konischen Bulle (Abb. 38). Der Durchmesser des Innenfeldes beträgt 3,1 cm. Die Schwingen der Flügelsonne sind breit angelegt, ihre Spitzen leicht aufgebogen; ihre Innenzeichnung besteht aus zwei Querstegen und zwei parallel verlaufenden Linien. Die ‚Sonne‘ zeigt im Innern einen vierstrahligen ‚Stern‘.

In der Aedicula steht der hh Königsname URBS+RA/t-li = Muršili, rechtsläufig geschrieben.⁵⁸ Zu beiden Seiten und unter der Aedicula finden sich die Sumerogramme TI – SIG₅ – TI „Leben – Heil – Leben“, wobei die Keilköpfe jeweils nach außen weisen. Die Hinzufügung derartiger ‚Heils-Devisen‘ in den Freiräumen des Mittelfeldes folgt, wie wir gesehen haben, älterer Tradition.⁵⁹

Von den beiden Ks-Ringen ist lediglich ein Ausschnitt des Innenringes lesbar: [...^mŠ]u-up-pi-lu-li-u-m[a LU]GAL G[AL ...]

Auch Bo 90/1135 ist nur fragmentarisch auf uns gekommen; eine Ks-Devise im Innenring ist nicht erhalten. Dennoch dürfte der Abdruck mit dem Oberteil der Aedicula samt den Resten von zwei Ks-Ringen (Abb. 39) hier einzuordnen sein. Es wären damit jeweils Beginn und Anfang der Legenden erhalten, die über der Flügelsonne einsetzen

Außenring: ^{NA4}KIŠIB ^m[..... NIR.G]ÁL

Innenring: DUMU ^mŠu-u[p-pi-lu-li-u-ma LUGAL GAL ...]Ha-at-ti UR.SAG

Die Bestätigung für diese Einordnung bieten der leicht konkave Abdruck auf Bo 91/1124 (Abb. 40) mit einer weiterführenden Lesung]KUR ^{URU}Ha-at-ti UR.SAG im Innenring, sowie Bo 91/1932 (Abb. 41) mit dem Teilabdruck der rechten Siegelhälfte: LUGAL] GAL LUGAL[im Außenring über der Filiationsangabe im Innenring -l]i-u-ma LUGAL[. Die zusammenfassende Übersetzung lautet also:

⁵⁸ Zu dieser Transkription s. J. D. Hawkins, StBoT Beiheft 3 S. 72.

⁵⁹ Vgl. für Tutḫalija II. Abb. 8, für Šuppiluliuma I. Abb. 1, 2 und 4 sowie für Muršili II. selbst Abb. 5.

„Siegel (des) [Muršili, des] Groß[königs], Königs [(von) mäch]tig(en), Sohn des Šuppiluliuma, des Großkönigs, [Königs] des Landes Ḫatti, des Helden.“

Unter der Vielzahl kleiner Bullenfragmente dieses Siegels sei abschließend noch Bo 91/1079 zitiert (Abb. 42), von dem nur ein Ausschnitt der linken Siegelhälfte erhalten ist. Im Innenfeld lesen wir ks ṽ[ṽ] „Leben“, im Innenring KUR^{URU} Ḫa[-at-ti] — s. oben unter Bo 91/1124 — im Außenring darüber -t[i] na-r[a-am ...], was eine Ergänzung „[König von Ḫat]ti, Gelieb[ter des mäch]tigen [... - gottes]“ nahelegt.

Wenden wir uns nunmehr der Überlieferung aus Ugarit zu, so liegen von dort zwei verschiedene Siegelabdrücke vor.⁶⁰ Der erste (Abb. 43) entspricht im äußeren Bild zunächst am stärksten dem oben vorgelegten Siegel aus Boğazköy.⁶¹ Die Legende weicht jedoch in wesentlichen Aussagen ab⁶²:

^N[^{A4}K]IŠIB^m Mu-ur-ši-li LUGAL GAL LUGAL KUR^{URU} Ḫa-at UR.SAG ZA^{DU} DUMU^m Šu-up-pi-lu-li-u-ma LUGAL GAL LUGAL KUR^{URU} Ḫa-at-ti UR.SAG „Sceau de Muršili, grand roi, roi du Ḫat[ti], héros, homme de^{DU}; fils de Šuppiluliuma, grand roi, roi du Ḫatti, héros.“

Die Abdrücke aus Ugarit und die hier vorgelegten Stücke aus Ḫattuša stammen also *nicht* von demselben Originalsiegel, und die Bemerkung, daß es sich bei den stark beschädigten Tonbullen SBo I 21-23 und II 2 um „des répliques exactes“ handele — so E. Laroche 1. c. 104 — ist insofern heute eher kritisch zu bewerten.⁶³

⁶⁰ RS 17.237, 380, 382, s. Ug. III S. 8ff. (Cl. F.-A. Schaeffer) mit fig. 7-8 u. pl. II, S. 104ff. (E. Laroche); C. Mora, Glittica anatolica VIII 6.1a, 6.1b und RS 17.235 etc., s. Ug. III 8 ff. mit fig. 11-12, 103 ff.; C. Mora, Glittica I. c. VIII 6.1.

⁶¹ Eine Abweichung scheint (nach der Umzeichnung) in der hh Schreibung des Königsnamens zu bestehen, wo der kleine Senkrechte (ra/i) nicht direkt an das vorhergehende Zeichen L 225 (URBS) anschließt, was von einer gewissen Bedeutung ist angesichts der Einbeziehung dieser graphischen Variante in die Diskussion der Datierung einzelner Stücke auf Muršili II. oder Muršili III.: E. Laroche, Ug. III 106; S. R. Bin-Nun, THeth 5, S. 169.

⁶² Umschrift und Übersetzung s. E. Laroche, Ug. III S. 104.

⁶³ Neben der in Anm. 61 angemarkten Abweichung in der hh Schreibung des Königsnamens sei noch darauf verwiesen, daß zumindest die Umzeichnung für die Ks-Zeichen URU und Ḫa Graphien bietet, die ungewöhnlich sind; Kollation wäre erwünscht. Bei Ḫa-at(-) im Innenring ist (-ti) ausgefallen; za^{DU} ist auf den Königssiegeln aus Ḫattuša nicht üblich: vgl. narām^{DU} bei Bo 91/1079 oben. — Vermerkt sei ferner der unterschiedliche Beginn der Ks-Legenden: bei Bo 90/1135 (Abb. 39) steht ^{NA4}KIŠIB im Außenring direkt über DUMU^m Šu-, während bei Abb. 43 das einleitende ^{NA4}KIŠIB weit nach links vorgezogen ist.

Der zweite Siegeltyp von Muršili II. aus Ugarit (Abb. 44) ist nur fragmentarisch erhalten, insbesondere fehlt das ganze Innenfeld (mit etwaigen Ks Devisen), um die Zuordnung abzusichern.

Die Umschrift lautet

Außenring: [^N]^{A4}K[IŠIB^m Mu-ur/Mur-ši-i-li LUGAL GAL L N]IR.GÁL

Innenring: DUMU^m Šu[-up-p]i-lu-li-u-m[a Ḫa-a]t-ti UR.SAG

„S[ceau de Muršili], grand-ro[i, roi du Ḫatti, favori de^{DU}] muwatalla; fils de Šu[ppi]luliuma[, grand-roi, roi du Ḫa]tti, héros.“⁶⁴

Diese Ks-Legende, beginnend oben über der Flügelsonne, könnte mit den Beischriften auf dem genannten Siegel aus Boğazköy übereinstimmen. Auch der Hinweis von E. Laroche 1. c. „La bulle SBo I, 12 peut provenir du même sceau; noter la particularité graphique *Mur-ši-i-li*“ kann jedoch angesichts des fragmentarischen Abdruckes (Abb. 45) nur die Pleneschreibung -i-li absichern, in der Frage nach einem etwa identischem Siegelstock aber keine Entscheidung bringen.

Die zu Ende von Abschnitt F angesprochene Möglichkeit, daß die Ausfertigung der in Ugarit gefundenen Briefe und Erlasse vielfach durch die königliche Administration in Karkemiš erfolgt sein mag, ist jedoch im Auge zu behalten. Eine derartig dezentralisierte Verwaltung, gestützt auf die neu geschaffenen Dépendancen Aleppo und Karkemiš, würde auch den Fund eines Siegelstockes (mit zeichnerischen und graphischen Besonderheiten) von Muršili II. in Ugarit leichter erklären.⁶⁵

⁶⁴ E. Laroche, Ug. III 103f.

⁶⁵ Cl. F.-A. Schaeffer, Ug. III 87-93; H. G. Güterbock ibd. 161-163. Die sogleich nach der Publikation aufgekommene Frage nach „Original“ oder „Fälschung“ wäre also falsch gestellt, wenn sich bei der Weiterarbeit an dem Neufund in Boğazköy bestätigen sollte, daß bei den Urkunden aus dem Archiv von Ugarit großkönigliche Siegel in lokaler Nachfertigung bei der Regelung nordsyrischer Verhältnisse hier in Gebrauch waren.

Besprochene Siegelfunde mit Abbildungsnummern

Siegel	Abbildung
B 162	7
Bo 86/593	26, 27
Bo 90/ 559	24
597	30
623	12
672	36
747	15
779	13
785	4
822	17
826	21
846	18
886	20
907	19
908	20
919	16
964	11
1061	20
1068	14
1135	39
Bo 91/ 254	35
460	38
485	33
727	34
1079	42
1124	40
1143	23, 27
1289	5
1314	1
1450	29
1576	28
1816	2
1932	41
1963	31
2087	25

Siegel	Abbildung
Çorum 93/9	10
Maşat 75/10	9
39	9
76/15	6
RS 17.227	37
255	44
380	43
SBo I 5	3
11	22
12	45
31A	32
58	8